Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 29

Artikel: Zum neusprachlichen Unterricht [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilme Blätter. Ş

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes und der "Pädag. Monatsschrift.

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 14. Juli 1905.

Mr. 29

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Higkfirch, und Jakob Grüninger, Nickenbach (Schwyz), Joseph Müller, Lehrer, Goßau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen und Inserate sind an letteren, als den Chese Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Ginsiedeln.

Zum neusprachlichen Unterricht.

(Schluß.)

V. Es möge deshalb gestattet sein, auch über Lehrbücher noch einiges beizusügen. An "Grammatiken" zur Erlernung der neuern Sprachen sehlt es nicht; für jede methodische Richtung gibt es eine ganze Auswahl. Es ist nicht nötig, die ganze Reihe derselben zu mustern, denn eine große Zahl kommt hier nicht in Betracht, weil sie nicht auf den für diese Zeilen maßgebenden Grundsäten aufgebaut sind. Auch jene, welche den Mittelweg einzuschlagen suchen, können hier nicht alle erwähnt werden. Ich beschränke mich daher nur auf zwei Lehrbücher, von denen das eine schon lange bekannt war und vielsach benützt wurde und in der neuesten Zeit eine nach der vermittelnden Methode strebende Umarbeitung ersahren hat. Das andere erschien vor ungefähr 13 Jahren als ein Vorkämpser auf dem Mittelwege und hat sich durch seine rasche Verbreitung auffällig gemacht: es sind die Lehrbücher von Dr. Otto und Dr. Boerner.

a) Die Lehrbücher von Dr. Otto erfreuten fich lange Zeit hindurch eines ausgezeichneten Rufes und hatten gewiß im Vergleich zu den streng

grammatisierenden Lehrbüchern des Französischen von Uhn, Plötz u. a. große Borzüge. — Bei dem heftig entbrannten Methodenstreit schien sich der Sieg endgültig der vermittelnden Methode zuneigen zu wollen. Da kamen in Deutschland die neuen Lehrpläne heraus, und um diesen neuen Anforderungen zu genügen, wurde eine gründliche Umarbeitung im Sinne der vermittelnden Methode notwendig.

So wurde die von Runge bearbeitete 27. Auflage des Lehrbuches von Otto zu einem ganz neuen Buche. Es war gewiß kein leichtes Unternehmen, ein altes Lehrbuch einer so gründlichen Umgestaltung zu unterwerfen, aber die Umstände drängten dazu.

Nun, wie sieht denn dieses neue Lehrbuch aus? Im Großen und Ganzen verfolgt es die Grundsätze der vermittelnden Methode und wird ohne Zweifel noch weiter in diesem Sinne umgearbeitet werden. — Möge es gestattet sein, auf einige Punkte aufmerksam zu machen, welche bei einer weitern Umarbeitung vielleicht Berücksichtigung verdienten.

Bas die einzelnen Aufgaben betrifft, fo ift besonders in den erften Lektionen ein Wandel jum Guten geschaffen worden, indem sie bem gewöhnlichen Leben entnommen find. Bu bedauern ift nur, daß nach ben erften gehn Lettionen eine Underung eintritt. Es wird ploglich ein neuer, ja man barf fagen, verfrühter Stoff hineingezogen. 3mei Aufgaben behandeln Frankreich und Paris, mas ja auch im Sinne der vermittelnden Methode mare, - aber vorläufig murbe manches viel näher liegen. Schon die mehr als 120 Wörter, welche man lernen muß, um 1 1/2 Seiten übersegen zu konnen, beuten auf einen Sprung hin. Das murbe indeffen noch angehen, wenn die Mehrzahl derfelben bei den nachfolgenden Lektionen verwendet werden konnte. - Dies ift ein Übelftand, der noch öfter wiederkehrt. Denn nachher kommt wieder das gewöhnliche Leben zur Sprache, und die muhfam gelernten Wörter geben jum großen Teil verloren. Uhnlich find in Lektion 20 die Begriffe aus der Geometrie verfrüht, da manches Ronfretere den Vortritt haben follte. Bei einigen Lektionen tommen Erzählungen hinein, welche gewiß noch mehr gewinnen murben, wenn fie fich enger an bie Stude aus dem Leben anschließen würden. Jedenfalls follte der Busammenhang amischen den frangofischen und deutschen Übungestücken so weit gewahrt werden, daß fie nicht gang verschiedene Stoffe behandeln. Ginige Lettionen haben diefen Busammenhang, wie man ihn nur wünschen fann; in ber ameiten Salfte bes Rurfes find viele Übungen geblieben, wie fie maren, und wirken deshalb im methodischen Unterricht ftorend.

Die Sprechubungen des alten Otto wurden zuweilen angegriffen. Ich wurde dieselben weitaus vorziehen. Denn folche Sprechubungen,

wie sie in Otto-Runge vorliegen, scheinen mir nicht besondern Wert zu haben. Als Beispiel mögen jene der ersten Lektion angeführt werden. Es ist wahr, bei dieser Lektion darf man noch nicht viel verlangen, aber etwas mehr wäre doch möglich. Sie lautet wie folgt:

Où est la carte murale? Voilà....

Où est la France?

Où est la Seine?

Où est Paris?

Mit folden Sprechübungen ift wenig gedient.

Bei den Regeln war der Bearbeiter auf Bereinfachung bedacht, und — über manche Punkte kann man verschiedener Ansicht sein. Wer aber weiß, wie große Schwierigkeiten den Schülern die Teilform bietet, der vermißt die Deklination derselben nicht gern. Die fast außschließlich gebrauchten Formen des Nominativ (resp. Akkusativ) und Genitiv sind freilich angessührt, aber wie schwer ist manchem Schüler beizubringen, daß er est hier wieder mit einer eigentlichen Deklination zu tun hat. So lange er dies nicht einsieht, wird es ihm kaum je klar werden, woher die verschiedenen de, du, de la und des kommen.

Die Umarbeitung im zweiten Kurs dagegen ist im Bergleich zum frühern "Otto" viel bündiger.

Bei den Wörtern zu den einzelnen Lektionen wäre, abgesehen von Bollständigkeit, eine bestimmte Anordnung sehr zu wünschen. Die Aufzählung der Wörter in der Reihenfolge, wie sie sich im Stücke solgen, zumal wenn dies mit allen möglichen Artikeln geschieht, wirkt störend. Ein weiterer Nachteil besteht in dem sehlenden Artikel der deutschen Substantive. Für Schulen, wo nicht geborne Deutsche sich dieser Grammatik bedienen müssen, ist dadurch der Gebrauch sehr erschwert; aber sogar für die gebornen Deutschen wäre die Angabe des Artikels nicht ganz überschissig. Wie oft kommt es vor, daß ein Substantiv im Dialekt einer Gegend ein falsches Geschlecht hat; man denke nur an die Wörter: Bleistift, Bank, Kartossel und andere. Wenn nun der Artikel in Schulbüchern sehlt, so kann sich ein Fehler lange Zeit hindurchschleichen.

In Aufgabe 48 des zweiten Kurses kommt eine Stelle vor, welche nicht paßt. — "Ravaillac était un catholic fanatique" — Das ist nicht bloß unschiellich, sondern gehässig, denn man weiß ja, was man von der Zurechnungsfähigkeit desselben zu halten hat — und in dieser Form könnte man sast meinen, daß die katholische Religion das Motiv seiner schrecklichen Tat gewesen sei, und zu einer solchen Behauptung wird sich kein billig denkender Protestant versteigen.

In der Ausstattung ist Otto=Runge unverändert geblieben. Bei der Bereinfachung der Regeln muß aber auf um so größere Übersichtlichkeit gedrungen werden, sonst entsteht die Gefahr, daß auch das Werige noch zu wenig und somit ungenügend beachtet und eingeprägt wird. Da hätte manches ohne große Umstände geschehen können, denn Fettdruck bei Konjugationsbeispielen, Sperrdruck u. a. hätte nicht viel mehr Mühe gegeben.

Trot dieser Ausstellungen ist ein methodischer Fortschritt bei diesem Lehrbuch nicht zu verkennen; das Ziel ist jedoch nicht ganz erreicht. Unterdessen ist die erfolgreiche Benützung dieser Grammatik, besonders bei beschränkter Stundenzahl, schwierig, bis sie noch planmäßiger, einsheitlicher durchgearbeitet ist.

Das andere Lehrbuch, welches ich noch anführen will, gab Dr. Otto Boerner bei Teubner in Leipzig heraus. Wie er in seinen "Bemerkungen zur Methode des neusprachlichen Unterrichtes" ausführt, wurde er dazu veranlaßt durch die Erfahrungen, die er bei seinem Ausenthalte in Genf und Paris machte. — Es ging ihm, wie vielen andern; trok seiner guten Borbildung konnte er sich im täglichen Umgang zuerst kaum verständlich machen. Bei seiner darauffolgenden Lehrtätigkeit mußte er nach Lehrbüchern der verschiedensten Methoden unterrichten und lernte so die Vorteile und Nachteile derselben aus eigener Erfahrung kennen. So entschloß sich denn Dr. Boerner, einen neuen Lehrgang zu schassen.

"Weber Grammatik noch Sprachfertigkeit sollten darin einseitig bevorzugt werden, vielmehr sollte ein jedes zu seinem Rechte kommen und gleichberechtigt neben dem andern einhergehen."

Dr. Boerner suchte also in seinem Lehrbuch den goldenen Mittel=
weg zu finden, und wer sich dasselbe genauer ansieht, der wird gestehen
müssen, daß er dies mit einem unerwartet großen Ersolg getan hat.
Noch wurde der Methodenstreit hüben und drüben mit Heftigkeit geführt, und die neuen Lehrpläne der verschiedenen Staaten waren erst
im Werden. Es mußte daher für den Versasser eine große Ausmunterung
sein, daß sein Lehrbuch den neuen Anforderungen zum voraus entsprach.
Schon an Oftern 1891 hatte er im Vorwort desselben geschrieben, daß
er bemüht gewesen sei, ein Lehrbuch zu schaffen,

"welches ohne Vernachlässigung bes grammatischen Wissens, ben Schüler von Ansang an zum freien schriftlichen Gebrauch ber französischen Sprache anhält."

In dem von der Grammatik getrennten Lehrbuche enthalten die ersten SeitenLeseübungen für die Laut=, Buchstaben= und Silbenlehre. Darn folgen die in Lektionen abgeteilten Übersehungs=, Sprech= und Aufsahübungen. Den ersten Teil jeder Lektion bilden Musterbeispiele für die abzu- leitenden Regeln.

Diese Beispiele sind so deutlich, daß die meisten aufmerksamen Schüler dieselben in den "Hauptregeln", wie die Grammatik heißt, kaum mehr nachlesen mussen. — So gibt es viele Schulen, welche das Lehrbuch ohne die Hauptregeln benützen.

Die in den Beispielen enthaltenen Regeln werden in bem folgenden französischen Übungöstück und Dialoge, deren Jahalt dem täglichen Leben entnommen ist, angewendet und einzeübt.

Der Wortschat ist ganz aus dem Leben aufgegriffen und wegen der praktischen Verteilung sehr geeignet, die Schüler mit der gewöhnlichen Umgangssprache vertraut zu machen.

Die deutschen Übersetzungsstücke sind dem Ideentreise tes jugendelichen Schülers entsprechend ausgearbeitet. Auch bei diesen kommt zuweilen die Gesprächsform in Anwendung, obwohl solche Übungen in erster Linie nicht dazu bestimmt sind.

Die Sprechübungen (Conversations) find, wie Dr. Boerner selbst schreibt, nicht zu schriftlichen Aufgaben, sondern vorab zu Hör= und Sprechübungen bestimmt. Sie sind stets bekannten Gebieten entnommen, und die Antwort ist durch die vorausgehenden Übersetzungs= übungen genügend vorbereitet.

Es wird zwar vielsach behauptet, solche Sprechübungen gehören nicht in ein Lehrbuch, Wer sich jedoch die Gründe dafür und dagegen reislich überlegt, wird dem Versasser Dank wissen, daß er dieselben aufgenommen hat. Diese Übungen sollen ja für den Lehrer keine Schranke sein, die seine Bewegungen hindert. Zieht er es vor, eigene Sprech= übungen zu veranstalten, so kann er; und wohl sehr selten wird sich ein Lehrer sinden, der sich hierin strenge an das Buch halten würde.

Wegen der Sprechübungen in dem Lehrbuche wird kein Lehrer verdächtigt werden, als ob er selbst keine Fragen stellen könnte. Manchem werden diese Übungen gute Dienste leisten, weil sie planmäßig außzgearbeitet sind und durch bloßes Lesen zu ähnlichen passenden Fragen anregen. Es kann ja ein Lehrer sehr gute Fachbildung haben, aber damit ist nicht gesagt, daß er immer musterhafte und dem Stande seiner Schüler angepaßte Sprechübungen onstellen könne. Dies wird besonders dann schwierig sein, wenn er in verschiedenen Klassen Sprachunterricht erteilen muß. Zudem ist der Mensch nicht immer sich selbst gleich. Es ist ja möglich, daß ein gut gebildeter Lehrer auch diese Gabe noch hat und sich sogleich der Fassungskraft der betreffenden Klasse anpassen kann; aber wird das immer so sein? Wer weiß, wie aufreibend

die Schultätigkeit ist, der wird auch dann noch zugeben, daß die Sprech= übungen im Lehrbuche nicht übel angebracht find.

Als weitern Grund für die Aufnahme von Sprechübungen führt Dr. Boerner in seinen "Bemerkungen" (Seite 21) die Schüler an. — In großen Klassen kann nicht jede Stunde, bei welcher ein Schüler ausgeblieben ist, mit diesem nachgeholt werden. Es muß das Versäumte oft dem Haussleiß des betreffenden Schülers überlassen werden.

"Bietet nicht der Text der Fragen eine willsommene Wohltat für den Schüler, der die gute Absicht hat, sich auch auf dem Gebiete der Sprachfertigkeit auf dem Laufenden zu erhalten?"

Die beste Empsehlung für das Lehrbuch von Dr. Boerner ist wohl die Tatsache, daß es in diesen wenigen Jahren, trot der großen Anzahl solcher Lehrmittel von mehr als 1100 der verschiedenartigsten höhern und mittlern Lehr=Anstalten eingeführt worden ist. Es steht in seiner Berbreitung wohl einzig da. Um den verschiedenen Bedürsnissen noch mehr zu entsprechen, sind eine Reihe von Sonderausgaven veranstaltet worden, welche allseitig recht günstig beurteilt wurden.

Viele Schulen der Schweiz haben Dr. Boerners Lehrbuch bereits eingeführt, und es werden sicherlich noch andere folgen. Dies wird um so rascher geschehen, je mehr man sich von rechts und links auf den sichern Weg der goldenen Mitte zu begeben sucht, um das dem neusprachlichen Unterricht gesteckte Ziel sicher zu erreichen. Manche werden noch lieber zu "Boerner" greifen, wenn einmal die Hauptregeln auch französisch zu haben sind.

Diese Aussührungen handeln vom französischen Teile des Unterrichtswerkes von Dr. Boerner; aber dasselbe gilt auch vom italienischen Teile, der für uns Schweizer wohl von gleichem oder größerem Interesse ist, als der englische Teil für die Norddeutschen.

Mit Romeo Lovera, Professor an der Handelshochschule in Benedig, gab Dr. Boerner den italienischen Teil heraus. Derselbe umfaßt drei Bände, ein Lehrbuch, eine Oberstufe und die Regeln. Auch da kann das Lehrbuch wenigstens im ersten Jahre ohne die "Regeln" gebraucht werden, wenn pekuniäre Gründe es nahe legen. In der ganzen Anlage entspricht der italienische Teil dem französischen, mit dem er auch die Borzüge teilt.

Es wird dem Lehrer bei Benützung von Dr. Boerners Lehrbüchern, sei es der französischen oder italienischen Abteilung, möglich sein, die Schüler zu ordentlichem freien Gebrauch der Sprache zu bringen, ohne sie zu überanstrengen, und damit hat er das Ziel seiner Tätigkeit erreicht.